Über zwei neue Tricholomataceen: Collybia hebelomoides und Lyophyllum incarnatobrunneum, gefunden in Berlin

E. GERHARDT

Botanisches Museum Berlin-Dahlem
Königin-Luise-Straße 6–8, D-1000 Berlin 33

Eingegangen am 13.4.1982

Gerhardt, E. (1982) – Two New Species of *Tricholomataceae,* Collected in Berlin. Z. Mykol. (48): 239–243.

K e y w o r d s: *Collybia hebelomoides, Lyophyllum incarnatobrunneum,* new species; *Lyophyllopsis,* new subgenus.

A b s t r a c t: The two new species *Collybia hebelomoides* and *Lyophyllum incarnatobrunneum* and the new subgenus *Lyophyllopsis* are proposed, and the systematic position is discussed.

Z u s a m m e n f a s s u n g: Zwei neue Pilzarten aus der Familie *Tricholomataceae* werden beschrieben: *Collybia hebelomoides* und *Lyophyllum incarnatobrunneum.* Ihre systematische Stellung wird diskutiert und eine neue Untergattung, *Lyophyllopsis,* aufgestellt.

Das sehr feuchte Pilzjahr 1980 bescherte uns in Berlin besonders interessante und seltene Pilzfunde. Darunter waren zwei Kollektionen, die offensichtlich keiner bisher beschriebenen Art zugeordnet werden konnten.

Collybia hebelomoides Gerhardt spec. nov.

H o l o t y p u s: Deutschland, Berlin-Spandau, MTB 3445, Jagen 158, Nähe Heerstraße, auf Sandboden zwischen Laub und kleinen Holzstückchen, unter *Populus nigra;* 16.8.80 G e r h a r d t 80/27-5/7 (B).

Fungus pileo 30–60 mm lato, conico-convexo vel convexo-umbonato, glabro nec striato, vix hygrophana, ochraceo, ± unicolore; lamellis basi emarginato-adnexis, confertis, tenuibus, pallido-argillaceis vel argillaceo-brunneis; stipite differto, cylindrico, non radicante, fibrato, pallide lignicolore; carne colore simili, odore nullo, sapore miti; sporis in cumulo albis, ellipsoidei-oblongis, 4–6 x 2–3 µm, hyalinis, levibus, inamyloideis; basidiis tetrasporis, clavatis; hyphis fibulatis; trama hymenophorali regulari; epicute hyphis incrustatis, ramularis; cheilo-, pleuro- et pilocystidis nullis, caulocystidis filiformibus, 60–100 x 2 µm.

Hab. humi in silvis sub populis.

H u t 30–60 mm breit, flach kegelig-glockig oder konvex, meist in der Mitte gebuckelt, Oberfläche glatt und kahl, etwas fettig wirkend, Rand ungerieft, Farbe falb ocker (Methuen ca. 4C/5), kaum hygrophan. L a m e l l e n sehr gedrängt stehend, am Stiel aufge-

bogen angeheftet (ähnlich *Collybia dryophila*), Farbe zuerst tonblaß, dann schmutzig tonbraun, nie weiß. Stiel etwas blasser als der Hut, blaß holzfarben, zylindrisch, nicht wurzelnd, voll und meist so bleibend, Oberfläche fein längsfaserig, kahl wirkend, Dicke ca. 3–6 mm. Fleisch blaß holzfarben, ohne besonderen Geruch und Geschmack, elastisch, im Stiel fast knorpelig-elastisch. Sporen länglich-oval, hyalin, glatt, 4–6 x 2–3 µm, inamyloid, z. T. jedoch leicht dextrinoid. Sporenpulver rein weiß, bei längerer Lagerung creme. Basidien keulenförmig, 4sporig, mit Basalschnalle, ca. 20–23 x 6–7 µm. Schnallen sind im gesamten Fruchtkörper vorhanden. Cystiden im Hymenium fehlen, lediglich der Stiel ist mit vielen haarförmigen Caulozystiden besetzt, ca. 60–100 x 2 µm. Huthaut kaum vom Hutfleisch abgrenzbar, aus dünnen ± verzweigtverflochtenen Hyphen bestehend, durch bräunliches Pigment an der Membran inkrustiert, Durchmesser ca. 2–5 µm. Die darunter liegende Huttrama besteht aus ca. 5–10 µm dicken, nicht inkrustierten Hyphen.

Bemerkungen: Die Pilze erinnern im Habitus etwas an den Waldfreundrübling (*Collybia dryophila*). Durch die falb bräunlichen bis ockerbräunlichen Farben am gesamten Fruchtkörper ähnelt der Pilz entfernt einer *Hebeloma* (Fälbling), weshalb hier der deutsche Name **„Fälblingsähnlicher Rübling"** vorgeschlagen wird.

In den Jahren 1980 und '81 konnte in den Monaten Juli bis September jeweils eine Vielzahl von Exemplaren beobachtet werden, die in lockeren Gruppen am Boden wuchsen. Einige Fruchtkörper gingen offensichtlich auf kleinere am Boden liegende Holzstückchen (wohl *Populus nigra*) über. Das beim Sammeln freigelegte Myzel war weiß.

Diskussion: *Collybia hebelomoides* fällt durch seine in allen Teilen falb bräunlichen Farben, den nicht hygrophanen, ungerieften Hut und vor allem die gedrängten, schon im Jugendzustand bräunlichen Lamellen auf. Alle in Mitteleuropa bisher beschriebenen Arten besitzen andere Merkmalskombinationen und können mit diesem Pilz kaum verwechselt werden. Abgesehen von den größeren Sporen könnte *Collybia hybrida* ähnlich sein. Die Lamellen von *C. hybrida* stehen aber deutlich entfernter. Andere mitteleuropäische *Collybia*-Arten mit nicht weißlichen Lamellen, sind schon allein wegen des auffallenden Geruchs (*C. impudica*, Geruch nach faulendem Kohl) oder Geschmacks (*C. peronata*, brennender Geschmack) zu unterscheiden. *Collybia nivalis* (Luthi & Plomb) Moser ist habituell deutlich verschieden, besitzt entferntere Lamellen und wächst sehr früh im Jahr. *Collybia subhybrida* Sing., beschrieben aus Südamerika, käme, wenn man nach den Schlüsselmerkmalen geht, unserer Art vielleicht am nächsten (Singer in Singer & Moser, 1965). Zumal auch hier die Lamellen in jungen Stadien bräunlich gefärbt sind und diese nicht so entfernt stehen, wie dies bei *C. hybrida* der Fall ist. *C. subhybrida* besitzt nach der Beschreibung der Autoren jedoch abweichende mehr ins Zimtbräunliche gehende Hutfarben, außerdem ist der Hut ± hygrophan und am Rande durchscheinend gerieft. Weiter besitzt dieser Pilz Cheilozystiden und größere Sporen. Singer hielt seinen Rübling zuerst für *Marasmius platensis* Speg. (Singer 1952), der sehr ähnlich sein soll. Nach der Originalbeschreibung von Spegazzini (1899) weist dieser Spilz deutlich hellere Lamellen (zumindest im Jugendzustand) und ebenfalls abweichende Hutfarben auf. Eine weitere südamerianische Art, *C. fuegiana* Sing., unterscheidet sich durch die jung weißlichen Lamellen, büscheliges Wachstum und größere Sporen.

Nachdem von Clémençon (1981) im Rahmen eines Kompendiums der Blätterpilze ein Beitrag über die Gattung *Collybia* mit modernster Einteilung erschien, ist zu diskutieren, in welche der dort erwähnten Sektionen der neue Pilz gehört. Wegen der nicht radial angeordneten Huthauthyphen und des zwar fein längsfaserigen, aber dennoch kahl wirkenden Stieles, bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß *C. hebelomoides* in die Sek-

Collybia hebelomoides Gerhardt – Typus
Foto: Gerhardt

Lyophyllum incarnatobrunneum – Typus
Foto: Gerhardt

tion *Collybia* (früher sect. *Levipedes*) gehört. Der mit Cystiden besetzte Stiel und die inkrustierten Hauthauthyphen deuten auch auf die Sektion *Vestipedes*. Z. B. besitzt *Collybia peronata* (sect. *Vestipedes*) ebenfalls inkrustierte Epicutishyphen. Diese verlaufen aber deutlich radial, was bei vorher genannter Art nicht der Fall ist.

Lyophyllum incarnatobrunneum Gerhardt spec. nov.

Holotypus: Deutschland, Berlin-Grunewald, MTB 3545, Jagen 11, Nähe Pücklerstraße, auf Sandboden, unter *Pinus* und *Quercus*, 23.9.1980 Gerhardt 80/32-8/9 (B).

Fungus pileo 30–70 mm lato, convexo vel convexo-umbonato, glabro nec striato, impolito, vix hygrophano, incarnato-brunneo sed marginem versus pallidore; lamellis ± confertis, uncinalis vel decurrentibus, albidis; stipite differto, cylindrico, ad basim interdum leviter incrassato et distorto, non radicante, albido; carne albido nec colorem mutante, odore nullo vel leviter farinaceo, sapore miti; sporis in cumulo albis, ellipsoidei-oblongis, 4–6,5 x 2,5–3,5 µm, hyalinis, subtillime siderophile cyanophileque incrustatis, inamyloideis; basidiis tetrasporis, clavatis, siderophilis; cystidis nullis; trama hymenophorali regulari; fibulis nullis; epicute hyphis radialibus atque in vacuolis vel in incrustatis pigmentiferis. Hab. humi in silvis, sub pinis et quercis.

Hut 30–70 mm breit, konvex oder konvex-gebuckelt, kahl, matt, ungerieft, ohne Spur eines Velums, Farbe fleischbräunlich (Methuen ca. 7D/6 bis 7D/7), zum Rande hin aufhellend, kaum hygrophan, beim Trocknen etwas heller fleischfarben. Lamellen mäßig gedrängt, am Stiel meist ausgebuchtet angewachsen und mit Zahn herablaufend (ähnlich *Tricholoma*), Schneide glatt oder fein gekerbt, Farbe weißlich. Stiel ± zylindrisch, zur Basis manchmal verjüngt, voll, nicht wurzelnd, bisweilen leicht gedreht, Farbe weißlich, Dicke ca. 7–12 mm. Fleisch weißlich, nicht verfärbend, Geruch unbedeutend, beim Reiben manchmal (nicht konstant) leicht mehlig, Geschmack ebenfalls unbedeutend, mild. Sporen länglich-elliptisch, hyalin, mit feinen unregelmäßigen siderophilen und cyanophilen Auflagerungen, einige Sporen im Präparat auch glatt, 4–6,5 x 2,5–3,5 µm, inamyloid. Sporenpulver rein weiß. Basidien 4sporig, keulenförmig, ohne Basalschnalle, deutlich siderophil, ca. 25–30 x 6–7 µm. Cystiden fehlend. Lamellentrama regulär, relativ kurzhyphig. Hyphen im gesamten Fruchtkörper ohne Schnallen. Huthauthyphen radial angeordnet, vom Hutfleisch schwer abgrenzbar, mit vakuolärem und z. T. die Membran inkrustierendem Pigment (im Mikroskop gelblich), Dicke ca. 3–8 µm, bisweilen leicht aufgeblasen.

Bemerkungen: Durch die fleischbräunlichen Hutfarben und den manchmal leicht gedrehten Stiel ähneln die Pilze einer derben Form von *Collybia distorta* oder *C. prolixa*. Auch an *Rhodocybe truncata* könnte man bei flüchtiger Betrachtung denken.

Vorschlag für einen deutschen Namen: **„Fleischbräunlicher Rasling"**.

Weiterer Beleg: DDR, Kagel, Kreis Fürstenwalde, Kiefernwald mit Wacholder in der Nähe, Michaelis, 13.8.1980.

Diskussion über die systematische Stellung der Art: Die gattungsmäßige Einordnung des Pilzes wirft zunächst einige Probleme auf. Die Huthaut, bestehend aus ± radial angeordneten, kurzen, schnallenlosen Hyphen, ähnelt sehr der von *Rhodocybe truncata*. Das Sporenpulver bei *Rhodocybe* ist aber deutlich rosa (selten grau) gefärbt und die Sporen sind im Umriß meist deutlich eckig. Als ebenfalls wichtiges Gattungsmerkmal erwähnt Baroni (1981) in seiner *Rhodocybe*-Monographie das Fehlen von siderophilen und cyanophilen Körpern in den Basidien. Dies ist gerade hier deutlich und auffällig. Vergleicht man andere in Frage kommenden Tricholomataceen-Gattungen wie z. B. *Lepista, Clitocybe* oder *Calocybe*, so sind entweder die Basidien nicht siderophil,

oder die Hyphen besitzen Schnallen. Gerade die Kombination der fehlenden Schnallen und siderophiler Basidien ist bisher in Europa einmalig. Nicht so jedoch in Nordamerika. Hier hat Clémençon (1968) zwei schnallenlose *Lyophyllum*-Arten beschrieben, die mit *L. incarnatobrunneum* eng verwandt zu sein scheinen: *L. leucopaxilloides* und *L. suburens*. Singer (1975) hat beide Pilze zunächst zu *Rhodocybe* gestellt, was Baroni (1981) veranlaßte, sie aus dieser Gattung wieder zu verbannen. Betrachtet man bei den erwähnten Arten eine Zugehörigkeit zur Gattung *Lyophyllum* als gegeben, so ist lediglich das Fehlen der Schnallen im gesamten Fruchtkörper ein abweichendes Merkmal. An dieser Stelle erscheint es unumgänglich, ein neues Taxon einzuführen:

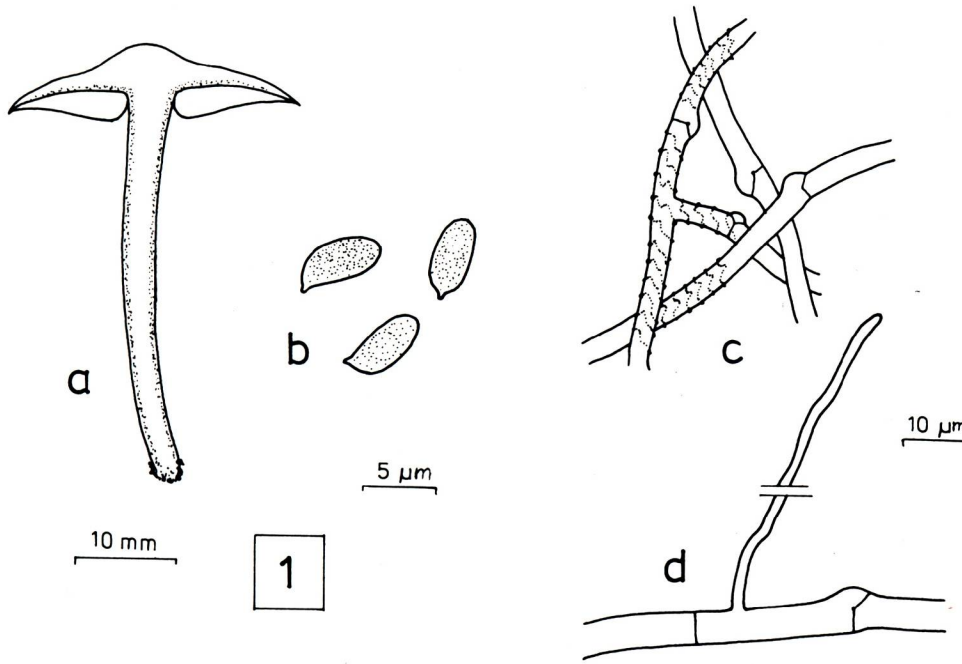
Lyophyllum subgen. Lyophyllopsis subgen. nov.

Hyphae sine fibulae. Basidiae cum granulis siderophilis, non fibulatae. Typus subgen.: *Lyophyllum incarnatobrunneum* Gerhardt.

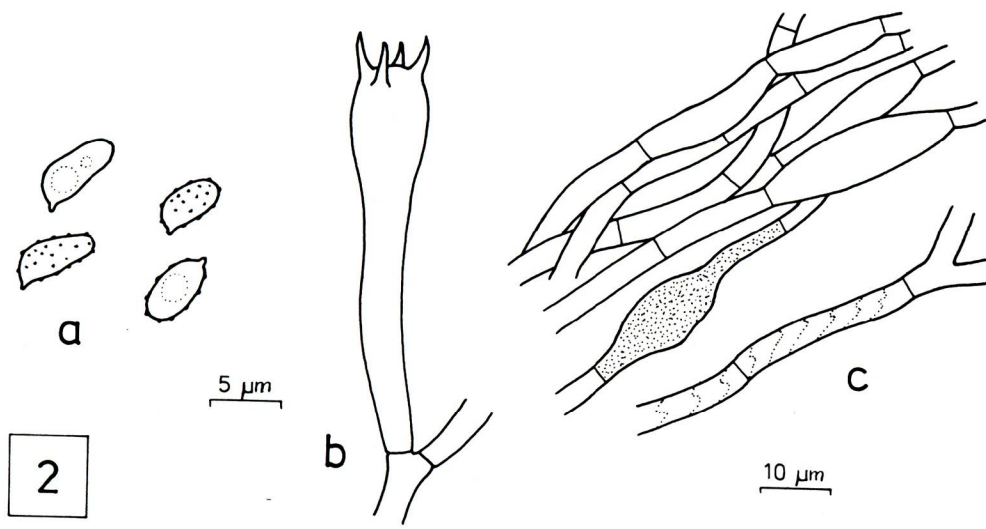
Danksagung: Für Hinweise und Diskussionen danke ich den Herren Prof. Dr. H. Clémençon, Prof. Dr. W. Schultze-Motel und Dr. B. Hein; für die Durchsicht der lateinischen Diagnosen Herrn Dr. Th. Raus.

Literatur

BARONI, J. T. (1981) – A Revison of the Genus *Rhodocybe* Maire, Vaduz.
CLÉMENÇON, H. (1968) – Beiträge zur Kenntnis der Gattungen *Lyophyllum* und *Calocybe* – Nova Hedwigia 16: 417–427.
– (1981) – Kompendium der Blätterpilze, I. *Collybia* – Z. Mykol. 47 (1): 5–26.
SINGER, R. (1952) – The agarics of the Argentine sector of Tierra del Fuego – Sydowia 6: 165–226 .
– in R. Singer & M. Moser (1965) – Forest Mycology and Forest Communities in South America I – Mycopath., Mycol. appl. 26: 129–191.
– (1975) – The *Agaricales* in Modern Taxonomy, Vaduz.
SPEGAZZINI, C. (1899) – Fungi argentini novi vel critici – Ann. Mus. Nac. Bs. As. 6: 109.



1. Collybia hebelomoides
a) Fruchtkörper im Längsschnitt, b) Sporen, c) Huthauthyphen, d) Stielhyphe mit Caulozystide.



2: Lyophyllum incarnatobrunneum
a) Sporen, b) Basidie, c) Huthauthyphen.

DGfM Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 48_1982

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Ewald

Artikel/Article: Über zwei neue Tricholomataceen: Collybia hebelomoides und Lyophyllum incarnatobrunneum, gefunden in Berlin 239-243